

Gesellschaft für alle gestalten - Arbeitsprogramm der Jusos Köln 2019

In diesen Zeiten des Wandels ist es wichtiger denn je zu wissen, für welche Ideen wir kämpfen. Wir wollen die SPD voranbringen und müssen uns daher klarer denn je sein, in welche Richtung wir die SPD und damit auch unsere Gesellschaft voranbringen möchten. Damit wir Kölner Jusos diesen Fortschritt schaffen, heben wir unsere Grundwerte hervor und diskutieren, wie wir diese in unsere Partei und in unsere Gesellschaft tragen. Wir als Jusos betrachten aktuelle Herausforderungen unabhängig von der SPD und wollen bessere Visionen aufzeigen, die nicht wie ein Kompromiss wirken, sondern eine starke Perspektive für alle schaffen. Wir bilden und vertreten deutliche Positionen, die wir einfordern und auch leben.

Unsere Zukunft nehmen wir in unsere Hand, wenn wir über diese diskutieren und Vorschläge für eine bessere Zukunft schaffen. Wir als sozialistischer, feministischer, antifaschistischer und internationalistischer Verband wollen der SPD Wege zeigen, um mehr als nur Lippenbekenntnisse für unsere Welt zu erreichen. Wir wollen verbinden, um mehr zu schaffen. Wir wollen alle Mitglieder in Entscheidungen mitnehmen, neue Veranstaltungsformate anbieten, mit anderen Uhrzeiten abgeschnittene Mitglieder einbinden, mit barrierefreien Veranstaltungsorten jede*n erreichen. Denn mit unseren Meinungen und unserem Selbstverständnis können wir selbstbewusst in der SPD uns dafür einsetzen, eine Zukunft für alle zu gestalten.

Solidarität ist das, was alle Sozialist*innen vereint. Unser Einsatz soll dabei nicht einfach nur Solidarität fordern, sondern leben. Deswegen ist Solidarität der Mittelpunkt unserer Ideale – wir kämpfen, damit es auch denen besser geht, die benachteiligt sind.

Gesellschaft neu denken

Sozialismus

Wir sind ein jungsozialistischer Verband und wollen uns danach ausrichten.

Das heißt für uns wieder grundlegende Systemfragen zu stellen. Wir beobachten zunehmend, dass die Schere zwischen Arm und Reich immer größer wird, ein Dauerproblem ist dabei die Verdrängung von Menschen mit weniger Einkommen aus ihren Wohnungen und ihrem bisherigen Umfeld. Auch die Lage obdachloser und wohnungsloser Menschen in Köln zeigt die Verschärfung des omnipräsenten Problems einer ungerechten Verteilung der Ressourcen.

Aus diesem Grund fordern wir eine bedingungslose Grundversorgung für alle Menschen. Das impliziert eine Festlegung auf Ressourcen und Strukturen (Bsp. medizinische Versorgung, Mobilität, Wohnraum...) die jedem Menschen zugänglich sein sollten. Dieser Aspekt soll wegweisend für unsere weitere Arbeit sein. Unsere Arbeit soll auf diese Forderung hingespitzt werden. Die Ausarbeitung der konkreten Punkte ergeben sich aus unserer Gesamtarbeit, die nach dem Prinzip der Solidarität verlaufen soll.

Dieses Vorhaben deckt sich auch mit unserem Grundriss von Sozialismus, dass alle Menschen gleiche Chancen und Möglichkeiten haben sollten und man eine demokratische Struktur erreichen muss, in der es allen Menschen gut geht.

Dafür müssen wir uns die Frage stellen, ob wir nachvollziehen können, wie es den Menschen in Köln geht. Dazu sind wir verpflichtet uns vermehrt aus unserer Komfortzone und Filterblase zu bewegen und eine Hinwendung zurück zu allen Kölner*innen vorzunehmen.

Außerdem müssen wir uns fragen, wem die Wirtschaft nach dem Status Quo dient und wem sie eigentlich dienen sollte, da die aktuellen Strukturen dem Kapitalismus unterworfen sind. Diesen gilt es einzudämmen um ein humanes Gerechtigkeitsverhältnis wieder herzustellen.

Als progressiver Richtungsverband wollen wir alte Konzepte neu denken und überarbeiten.

Feminismus

Wir sind ein feministischer Richtungsverband. Dabei verstehen wir uns als queer-inklusiv. Das heißt, dass wir queere und intersektionale Perspektiven unterstützen. Deswegen schaffen wir gemeinsam ein Bewusstsein dafür und übernehmen dieses aktiv in die alltägliche Arbeit im Unterbezirk. Feminismus ist kein Frauen*-Thema. Jusos jeden Geschlechts müssen daran arbeiten, dass wir alle in einer gleichberechtigten Welt leben können. Auf dem Weg dorthin sind auch Safe-Spaces wie der Rote Salon wichtig.

Die Strukturen innerhalb der Jusos und SPD sind immer noch auf ein binäres Geschlechtersystem ausgelegt: Rede- und Kandidaturlisten sind nur männlich*-weiblich* quotiert. Personen, die sich nicht im binären System wiederfinden, bleiben außen vor. Wir wollen Alternativen schaffen und beziehen dazu die SPDqueer mit ein.

Antifaschismus

Der Kampf gegen Rechts ist aktueller denn je. Wir beobachten in ganz Europa erstarkende rechte Kräfte, denen wollen wir den Kampf ansagen. Populismus und Rassismus werden zunehmend salonfähig und mit dem Mantel der Meinungsfreiheit gekleidet. Antisemitismus wird wieder offen auf der Straße ausgetragen. Das lehnen wir gänzlich ab und stellen uns dagegen.

Gründe für die Erstarkung der rechten Faschist*innen ist eine zunehmende mediale, sowie örtliche Präsenz und die permanente Aufmerksamkeit der Medien.

Darum wägen wir im Einzelnen ab, womit wir sie am besten abstrafen können und um sie zurück in die Bedeutungslosigkeit zu befördern, wo der braune Mob hingehört!

Dazu bedarf es gesamter Solidarität gemeinsamer Interessengruppen. Darum wollen wir uns zunehmend antifaschistischen Gruppierungen anschließen und uns mit den bestehenden jugendpolitischen Verbänden auf Kölner Ebene vernetzen.

Auch über die Grenzen Kölns hinweg gilt es für uns proaktiv Arbeit gegen Rechts zu unterstützen und den Jusos in ganz Deutschland im Kampf gegen Rechts zu helfen und diese zu empower. In unserem bunten Köln gibt es kein Platz für Nazis und Faschist*innen, wie auch überall sonst!

Internationalismus

Proletarier*innen aller Länder, vereinigt euch! – Wir wollen Kooperationen und Austausch mit internationalen Verbänden auf die Beine stellen. So lassen sich Barrieren abbauen, erfolgreiche Modelle kennenlernen und Frieden fördern.

Allein in Europa schlummert viel ungenutztes Potenzial. Die Wiedereröffnung innereuropäischer Grenzen ist für die europäische Einheit und die Nutzung dieses Potenzials existenziell. Die Europäische Union braucht darüber hinaus mehr Kompetenzen. Dazu gehören die Überführung der nationalen militärischen Kräfte in eine auf humanitäre Hilfe ausgelegte europäische Armee, eine sozialdemokratische europäische Finanz- sowie Migrations- und Flüchtlingspolitik.

Waffenexporte finanzieren unseren derzeitigen Wohlstand maßgeblich mit. Dafür nehmen wir in Kauf, in anderen Ländern Kriegstreiber*innen zu sein. Dies lehnen wir grundsätzlich ab und werden daher öffentlich über Waffenexporte informieren und Stellung dagegen beziehen – auch parteiintern.

Kommunales

Die Thematik Kommunales sollte besonders innerhalb der Stadtbezirke statt finden und entsprechend dort gefordert und gefördert werden. Viele Veedel haben spezifische Anliegen und Bedürfnisse, die wir gesamt betrachtet gar nicht alle berücksichtigen können.

Besonders bei der Erarbeitung dieser Ziele ist eine enge Zusammenarbeit mit unseren Stadtbezirken unerlässlich und äußerst wünschenswert.

Auf Kölner Ebene wird es für uns besonders wichtig sein, Gesamtforderungen in den Fokus zu rücken und diese voran zu bringen.

Dabei konzentrieren wir uns konkret auf die folgenden vier Punkte:

Stadtentwicklung

Unser oberstes Ziel sollte es sein, eine vernünftige strukturelle Entwicklung, besonders innerhalb der einzelnen Veedel zu erreichen. Beliebte Veranstaltungsorte werden zunehmend abgerissen und müssen meist kommerziellen Anbieter*innen weichen. Das können wir nicht so hinnehmen. Allgemein sollte bei der Entwicklung der Stadt der Aspekt der Nachhaltigkeit immer mit einbezogen werden. Konkrete Ausführungen dazu finden sich unter dem Punkt „Ökologie“.

Innerhalb der Veedel sind wir für eine stärkere Unterstützung und Förderung der kleinen Unternehmer*innen, die sich mit ihren Angeboten ggü. den „großen Anbieter*innen“ durchsetzen müssen. Seien es kleine Unverpacktläden, ein nicht kommerzieller Buchladen oder sonstige Angebote.

Eine weitere Frage die uns beschäftigt ist die potenzielle Umverteilung des öffentlichen Raumes. Beispielhaft hierfür ist die Frage danach, ob Autos wirklich vier Autospuren benötigen oder ob unsere Fahrradfahrer*innen ausreichend auf ihrem Arbeitsweg geschützt sind. Ebenso gehört dazu auch die Forderung nach mehr Begegnungsstätten und öffentlichen Räumen, wie Jugendzentren. Damit zusammenhängend fordern wir auch einen Ausbau der Jugendangebote in und um Köln. Bestehende sollen dabei beibehalten und gefördert werden, gleichzeitig, sollten auch neue entstehen. Um dies zu erreichen ist für uns der Dialog mit örtlichen Organisationen und Veranstaltungsorten, aber auch mit unserer Ratsfraktion wichtig, damit wir mit dieser unsere Forderungen konkretisieren und einbringen können. Eine, für uns wichtige Position ist auch die Forderung nach bedingungsloser Barrierefreiheit Kölns bis 2030, aber ebenso die Sanierung von Schulen und die Förderung von mehr städtischen Kitas in Köln.

Im Sinne der Platzproblematik wollen wir uns mit (progressiven) alternativen Bebauungskonzepten befassen. Dazu gehört die Begutachtung des Modelldorfes Masdorf-Süd, aber auch die Debatte von bebauten Einzelhändler*innen und die generelle Möglichkeit Hochhäuser zu bauen. Dabei spielt auch die Frage nach der Höhe eine wesentliche Rolle, dabei kann man sich an anderen Städten wie Wien oder Berlin orientieren und den Austausch mit dortigen Sozialdemokrat*innen und Jungsozialist*innen suchen. Es ist beispielsweise denkbar, in der gesamten Stadt, mit Ausnahme der Altstadt, elfstöckig zu bauen.

Ein weiterer Vorschlag, der dabei debattiert werden kann, ist es Randgebiete wie Efferen einzugemeinden, um mehr Spielraum bei der Ausgestaltung des dortigen ÖPNV zu haben.

Verkehr

Ein stetiges Streitthema ist unumstritten der Verkehr in Köln und dessen Entwicklung. Unsere Position ist dazu deutlich: mehr Busse, Bahnen und Fahrräder in Köln.

Entsprechend überrascht es nicht, dass wir für einen Ausbau der Busspuren und damit einer stärkeren Beschränkung der Autospuren (auf max. vier Spuren) sind. Hoch frequentierte Busse, wie der 142 sollte bis Zollstock verdichtet werden. Des Weiteren stehen wir für einen stärkeren Ausbau der Strecken zu den Bezirkszentren und den Einsatz von Sprinter Bussen dorthin. Allgemein stehen wir für die Erreichung von autofreien Teilen der Stadt. Im Zuge dessen wollen wir uns erneut der Thematik „Sperrung der Zülpicher Straße“ und der Initiative Ring frei widmen. Der Nachtverkehr, der dank der Jusos eingeführt wurde, soll bestehen bleiben und ausgebaut werden.

Beim Themenbereich ÖPNV setzen wir uns verstärkt für einen Netzausbau und die Modifizierung von Ticketpreisen ein. Ziel soll ein kostenloser Nahverkehr sein.

Im Zuge der Debatte dieser Themen wollen wir Kooperationsseminare mit den NRW Jusos veranstalten, die ein Wochenendseminar beinhalten.

Beim Straßenbau wollen wir vermehrt die Aufmerksamkeit auf innovative Straßenentwicklung (bspw. „grüne Welle“) richten.

Das Thema Verkehr in Köln funktioniert nicht, ohne die Beschäftigung mit der Fahrradmobilität innerhalb der Stadt. Das impliziert für uns nicht nur den Ausbau von Fußgängerzonen und Fahrradstraßen, sondern auch den Ausbau der Fahrradleitsysteme und diese zu stärken. Um für einen stärkeren Ausbau von Radwegen zu werben, soll eine Fotoaktion zum Thema gemacht werden.

Des Weiteren sollte das Konzept der Fahrradschnellstraßen, wie sie u.a. in Rotterdam oder Kopenhagen zu finden sind, in den Blick genommen werden.

Da Mobilität unweigerlich über die Grenzen unserer Stadt hinaus gehen, wollen wir uns mit angrenzenden Unterbezirken austauschen und vernetzen, um überregionale Probleme in den Blick zu nehmen und zu diskutieren.

Wohnen

Das oberste Credo ist für uns immer bezahlbarer Wohnraum für alle! Gleichzeitig stehen wir für eine soziale Mischung in ganz Köln ein und keine zunehmende Selektion nach einzelnen Stadtbezirken, die häufig durch den Geldbeutel entschieden wird. Auch die zunehmende Gentrifizierung, die häufig Menschen mit kleinerem Einkommen verdrängt, lehnen wir ab.

Dabei unterstützen wir den Status Quo von alternativen Wohnmodellen, setzen uns aber auch verstärkt für innovative Wohn- (Mehrgenerationen Wohnen, Wohnen für Hilfe, inklusive Wohnen usw.) und Baumodelle (dreiraumwohnung) ein.

Auch werden wir weiterhin neues Bauland erschließen müssen. Dabei muss auch die Infrastruktur mitbedacht werden. Dies beinhaltet den öffentlichen Verkehr, aber auch die Schaffung von Kitas und Schulen, sowie gesundheitliche Versorgung in erreichbarer Nähe.

Zum Thema Begrünung der Stadt und des Stadtbildes sprechen wir uns für eine konkurrenzlose Möglichkeit aus und würden Modelle wie Hochbegrünung und Dachgärten begrüßen.

Wahlen 2020

Eine Besonderheit bei den Wahlen 2020 wird es sein, möglichst viele Juso-Kandidat*innen für den Rat und die Bezirksvertretung zu positionieren. Um diese optimal unterstützen zu können, gilt es ein eigenes Juso Wahlprogramm zu entwickeln, was man alternativ zum erscheinenden SPD Wahlprogramm anbieten kann und in dem wir die Möglichkeit haben, konkret unsere Ziele für Köln 2020 zu propagieren.

Weiterhin wollen wir innerhalb der ersten Monate ein Konzept entwickeln, mit dem wir unsere jungen Kandidat*innen optimal fördern können.

Das schließt nicht zuletzt die Möglichkeit ein, dass wir für die Kandidat*innen und alle Interessierte noch einmal Schulungen im Bereich Kommunalpolitik anbieten und entsprechende Workshops veranstalten.

Dazu gehört aber auch, dass wir frühzeitig beginnen, unsere Jusos in ihren Stadtbezirken zu unterstützen und zu wichtigen Veranstaltungen zu mobilisieren und damit Präsenz zu zeigen. Auch der Profilbildungsprozess der Partei bis 2020 sollte maßgeblich von uns Jusos mitbestimmt und bei für uns wichtigen Themen dominiert werden!

Entsprechend gilt es, bereits jetzt die Genoss*innen auf der Straße zu unterstützen, aber auch mit ihnen in ihre Ortsvereine zu gehen und zu unterstützen, wo wir können.

In den Veedeln gilt es mehr Angebote und Aktionen zu schaffen, die sich vermehrt abseits von dem klassischen Standmodell, hin zu echten Hinguckern bewegen.

Für den Wahlkampf selbst wollen wir ein Kampa-Team aufstellen und eine vernünftige Social-Media Kampagne erarbeiten und umsetzen.

Digitalisierung

Für eine digital gerechtere Gesellschaft

Die Digitalisierung ist eine der wichtigsten Herausforderungen der heutigen Welt. Wir müssen uns daher zwangsläufig mit diesem komplexen Thema auseinandersetzen, denn Digitales nimmt in immer mehr Bereichen immer wichtigere Rollen ein. Für uns Kölner Jusos ist klar, dass wir eine stärkere und gerechtere Digitalisierung brauchen. Zur gerechten Digitalisierung gehört an erster Stelle die Aufklärung über dieses komplexe Thema. Die Digitalisierung betrifft uns alle, und insofern sollten wir alle ein Grundverständnis davon haben, welche Fortschritte und welche Herausforderungen durch die neuen Entwicklungen entstehen.

Deswegen steht digitale Bildung an erster Stelle. Digitale Themen, Datenschutz und Privatsphäre müssen ihren eigenständigen Platz im Lehrplan erhalten – alters- und entwicklungsgerecht als kleinere Lerneinheiten in Grundschulen, als Schulfach Informatik, als kompetenzbildende Unterrichtseinheiten zu Online-Recherchetechniken oder als informationstechnische Module in Ausbildung und Studium. Dafür, aber auch zur Digitalisierung der Lehre an sich, muss auch die digitale Infrastruktur deutlich ausgebaut werden, sodass an allen Bildungseinrichtungen ausreichend Endgeräte und gute Netzwerkverbindungen vorhanden sind. Im Zuge dessen behalten wir die Entwicklung des sog. Digitalpakt des Bundes im Auge. Um gute Infrastruktur zu bieten, müssen auch die Internetanbieter dazu gebracht werden, stärker mit den Schulen zu kooperieren und Anschluss und Ansprechpartner bereitzustellen.

Mit Blick auf Arbeitnehmer*innenrechte müssen gerade wir junge Sozialdemokrat*innen uns im Kontext der Digitalisierung an die Seite der Arbeitnehmer*innen stellen. Einer Liberalisierung der Arbeitnehmer*innenrechte stehen wir kritisch gegenüber, denn das aktuelle Recht schützt viele Arbeitnehmer*innen vor Ausbeutung. Allerdings müssen wir langfristig über weitergehende Rechte nachdenken, denn wenn Jobs wegfallen oder sich stark verändern, sollte trotzdem jede*r in der

Lage sein, angemessen Brot zu erwerben. Hier wollen wir uns im Laufe des Jahres mit 30-Stunden-Woche, bedingungslosem Grundeinkommen, Weiter- und Fortbildungen u.s.w. auseinandersetzen.

Letzten Endes müssen wir Digitalisierung auch unserer eigenen Arbeit zunutze machen. Durch Digitales können wir neue Beteiligungsformate erproben, um mehr Mitglieder zu erreichen. Auch können wir durch Digitalisierung die interne Inklusion stärken. Unsere Öffentlichkeitsarbeit soll auf neue Entwicklungen geprüft werden – so könnte ein WhatsApp-Newsletter eine gute Lösung zur internen Kommunikation sein. Digitalisierung bietet für uns intern wie auch für unsere Gesellschaft viele Möglichkeiten – diese müssen wir gestalten, damit die Digitalisierung auch eine sozialistische wird.

Arbeit und Bildung

Bildungsreform jetzt!

Das Bildungssystem in Deutschland ist noch immer gekennzeichnet von Leistungsdruck, Zwei-Klassen-Gesellschaft und Stereotypen.

Die Probleme beim Thema Bildung beginnen in Köln bereits bei der baulichen Struktur der Bildungseinrichtungen. Barrierefreiheit ist noch immer keine Selbstverständlichkeit und die Sanierung baufälliger Schulen geht nur langsam oder gar nicht voran. Wir fordern eine einheitliche Ausfinanzierung der Schulen im Sanierungsfall. Gute Bildung legt den Grundstein für die Zukunft von Kindern und Jugendlichen und sollte daher bei der Verteilung von Geldern oberste Priorität haben!

Gerade beim Thema Inklusion gibt es noch viel Nachholbedarf, weswegen (finanzielle) Projekte besonders unterstützt werden müssen. Im Zuge dessen wollen wir eine Position zum Bereich der Teilqualifizierung erarbeiten, die vor allem einen Missbrauch dieses Instrumentes vorbeugen soll. Nachdem die G8/G9-Debatte jahrelang die Bildungspolitik geprägt hat und endlich ein Ende gefunden haben sollte, wollen wir uns endlich anderen drängenden Problemen im dem Bereich zuwenden. Gemeinsam mit unseren Schüler*innen (aus der Schüler*innen und Auszubildendengruppe) wollen wir uns dem Thema widmen, wie man eine Schule für Alle gestalten kann. Unter dieser Überschrift fordern wir eine flächendeckende Einführung von Gesamtschulen in Köln. Diese sollen integrativ gestaltet werden, das heißt für uns: miteinander statt nebeneinander lernen! Dazu gehört auch eine einheitliche Ausstattung der Schulen im Bereich der Digitalisierung.

Außerdem fordern wir ein nicht selektives Schulsystem, was eine Verlängerung der Grundschulzeit auf mindestens sechs Jahre impliziert.

Wir schrecken bei der Umsetzung unserer Forderungen auch nicht vor einem Bildungstreik und Protesten zurück!

Ausbildung und Arbeitssektor

Wir schließen uns der Forderung der Bundes-Jusos nach einem deutlich höheren Mindestlohn an und wollen prekäre Arbeit abschaffen. Wir wollen unsere Auszubildenden in Köln stärken und fordern daher ein „Mobizubi-Ticket“, ein Köln-Ticket für Azubis. Um die Wohnungsnot in Köln auch für Azubis zu entschärfen, fordern wir Azubi-Wohnheime, die bezahlbare Mieten auch für Azubis ermöglichen. In diesem Zusammenhang wollen wir eine Status-Quo Analyse durchführen, wie weit die Wege der Azubis zur Berufsschule und ihren Ausbildungsbetrieben sind.

Um diesen Zielen Nachdruck zu verleihen, wollen wir uns verstärkt mit Azubis innerhalb und außerhalb der Partei vernetzen (bspw. durch gemeinsame Stammtische und weitere Vernetzungstreffen). Daraus soll eine empowernde Plattform entstehen. Allgemein wollen wir im Zuge unserer Agenda aktiv auf Azubis zugehen um eine bessere und wirkungsvolle Interessenvertretung zu etablieren.

HSGen stärken!

Im Kontext unserer Ziele zur Bildungsreform sprechen wir uns auch für eine Verbesserung der Lehrer*innen-Bildung aus, nicht zuletzt weil diese den Grundstein für die Bekämpfung von Lehrer*innen-Mangel und sinkender Bildungsqualität an Schulen legt.

Als Stadt mit der zweitgrößten Campus-Universität Deutschlands solidarisieren wir uns mit der

Forderung unserer Hochschulgruppen nach einer Ausfinanzierung, ohne Instrumente wie Drittmittel oder Studiengebühren.

Des Weiteren unterstützen wir die Forderung nach einem Ausbau von Studienplätzen und eine Neuregelung der Hochschulzulassung zu vereinzelt Studiengängen, die aktuell ausschließlich nach top NCs, also Spitzennoten ausgehen.

Allgemein unterstützen wir die gute Arbeit, die die Juso Hochschulgruppen seit mehreren Jahren an der Universität zu Köln und seit diesem Jahr auch an der TH leisten.

(Alten-)Pflegernotstand bekämpfen

Die Pflege ist einer der wichtigsten Bestandteile der kommunalen Daseinsvorsorge. Daraus ergibt sich die Notwendigkeit einer guten und ausreichenden Pflegelandschaft in unseren Veedeln. Dafür ist gut ausgebildetes Pflegepersonal essenziell. Nach aktuellem Stand sind besonders Berufe im Care-Bereich nach wie vor Frauen* dominiert. Daher wollen wir einerseits den Pflegeberuf durch eine finanzielle Aufwertung und bessere Arbeitsbedingungen (z.B. durch Entbürokratisierung, d.h. weniger Bürokratie im Berufsleben und dadurch Entlastung und mehr Zeit für die eigentliche Tätigkeit) attraktiver machen und andererseits insbesondere auch Männer* motivieren, Berufe im Care-Bereich zu ergreifen.

Diskriminierungen von ausländischen, meist weiblichen Pflegekräften, die im privaten Bereich arbeiten, lehnen wir strikt ab und wollen deren Rechte stärken.

Hoch die kölsche Solidarität!

Auch im Jahr 2019 solidarisieren wir uns selbstverständlich mit Arbeitnehmer*innen in Arbeitskämpfen und Streiks. Die Stärkung von Gewerkschaften ist uns daher ein wichtiges Anliegen, das wir beispielsweise mit gemeinsamen Projekten oder Aktionen zum 1. Mai angehen wollen. Egal ob Fahrradkuriere, Erzieher*innen oder studentische Hilfskräfte - die modernen Ausbeutungsmechanismen des 21. Jahrhunderts erfordern auch weiterhin solidarische und neu gedachte Arbeitskämpfe.

Ökologie

In puncto Ökologie und Nachhaltigkeit soll der Fokus vor allem auf drei Themen liegen.

Das sind einmal die Mobilität und Infrastruktur, die Debatte um Erneuerbare Energien und das Thema Müllvermeidung.

Bereits 2018 begann die Debatte in Köln um die Dieselfahrverbote. Es gibt verschiedene Meinungen, ob diese Fahrverbote gut oder sinnvoll sind, wen sie besonders schwer treffen und ob sie langfristig gesehen wirklich eine Wirkung erzielen. Im kommenden Jahr soll der Vorstand eine Position dazu entwickeln, die entsprechend kommuniziert und vertreten werden kann. Dabei ist es vor allem wichtig, eine fundierte interne Debatte zu führen, die nicht nur an oberflächlichen Argumenten hängen bleibt.

Damit einhergehend ist die generelle Auseinandersetzung mit der Gestaltung einer nachhaltigen Infrastruktur und Mobilität. Auch zu diesem Thema gab es bereits 2018 Diskussionen, wie bspw. um die Ost-West Achse oder auch autofreien Innenstädten. Zielfrage dabei ist u.a., wie die Stadt infrastrukturell gestaltet werden müsste, damit langfristig eine nachhaltige Struktur erreicht werden kann und nicht alle paar Jahre Maßnahmen ergriffen werden müssen, um nicht erneut an einer Maximalgrenze zu kratzen.

Ein Aspekt dabei kann auch eine verstärkter Einsatzung von E-Mobilität sein, wobei deren Grenzen und Potenziale berücksichtigt werden müssen. Dazu gehört auch ein verstärkter Ausbau des Stromnetzes, um neue Möglichkeiten zu offerieren.

Kaum ein Thema wurde so emotional diskutiert, wie die Rodung/Rettung des Hambacher Forstes. Auch dieser Debatte gilt es sich zuzuwenden und sie grundlegend zu führen. Dabei sollte die Pointierung vom „Hambi“ hin zur allgemeinen Auseinandersetzung zum Gesamtkonflikt um die Erneuerbare Energie und die Energiewende geschehen.

Zwei immer währende Probleme, die beim Thema Nachhaltigkeit schnell zur Sprache kommen, ist die maßlose Verschwendung von Lebensmitteln und die Produktion von überdimensionierten Mengen (Plastik-)Müll. Dieses Thema betreffend kommt man an der Thematik Foodsharing und Möglichkeiten der Müllvermeidung nicht vorbei. Ein Prinzip dabei ist Cradle to Cradle, bei dem ein

Kreislauf entsteht, in dem effektiv Müll vermieden wird, indem alte Dinge immer weiter verwendet bzw. weiterverarbeitet werden.

Das ist nur eins von vielen Prinzipien, mit deren Machbarkeit wir uns auf der Ebene befassen sollten. Auch unsere eigene Müllproduktion (bspw. auf der UBDK, auf Sommerfesten oder Parteitag), sollte dabei einmal kritisch hinterfragt und beleuchtet werden.

Bei allen Themen wollen wir das Dogma durchbrechen, dass Ökologie und Nachhaltigkeit nicht sozialdemokratisch besetzt werden kann und das Gegenteil beweisen.

Europa

Direkt in der ersten Jahreshälfte stehen die Europawahlen an. Wir begrüßen dabei jegliche Formen der Wahlkampfunterstützung seitens der Stadtbezirke und fördern die Ideen aller Mitglieder zu Kampagnen und der Gestaltung des Wahlkampfes. Eine optimale interne Organisation soll zu einem jungen und dynamischen Wahlkampf führen, der mehr beinhaltet als reine Standkampagnen.

Des Weiteren möchten wir die Kampagne der Bundes- und NRW Jusos unterstützen und so gut es geht auch in Köln nutzen. Dabei besteht auch die Möglichkeit, die NRW Jusos einzuladen, wenn sich die Gelegenheit bietet oder sie entsprechende Angebote haben. Im Zuge dessen wollen wir besonders die Juso-Kandidat*innen unterstützen und begrüßen diese Kandidaturen ausdrücklich. Während des Wahlkampfes, aber auch danach, wollen wir verstärkt an der Kooperation mit Jusos und Jungsozialist*innen aus unseren europäischen Städtepartnerschaften arbeiten. Dazu zählt, dass wir auf eine regelmäßige Korrespondenz hinarbeiten möchten. Diese kann u.a. so gestaltet werden, dass wir uns regelmäßig Post schicken und uns auf dem neusten Stand halten (bspw. im Zuge von Postkarten, die wir verschicken können). Aber auch Videokonferenzen und Botschaften, die wir miteinander austauschen können. Dabei können wir einen inhaltlichen Austausch anstreben, aber auch Wahlkampfstrategien austauschen und uns gegenseitig auf dem Laufenden halten, was gerade politisch bearbeitet wird. Nahe liegende Städtepartnerschaften wie Liège können auch an einem Wochenende besucht werden, um vor Ort Wahlkampfunterstützung zu leisten.

Diese Zusammenarbeit kann darin gipfeln, dass wir andere Jungsozialist*innen während unserer Bildungsreise im Herbst 2019 besuchen und diese in einer unserer Städtepartnerschaften zu verbringen.

In der Auseinandersetzung mit dem Thema Europa wollen wir gezielt Aspekte in den Blick nehmen. Beispielsweise ist die innereuropäische Freizügigkeit besonders für uns eine Selbstverständlichkeit, weil wir das Reisen in weiten Teilen gar nicht anders kennen gelernt haben - aber gerade diese Freizügigkeit und Freiheit (bspw. bei Reisen, Erasmus, Austauschprogrammen...) ist bedroht wie nie zuvor. Blickt man nach Bayern, sieht man eine Verschärfung der Grenzkontrollen, die unseren Vorstellungen völlig entgegenläuft. 2018 wurden seitens der EU Interrail-Tickets an junge Menschen verschenkt, um Europa kennen lernen zu können. Projekte dieser Art sind nur dank der europäischen Freizügigkeit möglich. Das sollten wir uns vermehrt ins Bewusstsein rufen. Damit auch verbunden, möchten wir eine Infokampagne zu den Programmen Erasmus und Erasmus+ (für Studierende und Auszubildende) starten, welche im Grunde nur durch die Freizügigkeit möglich gemacht werden.

Auch die erstarkende Rechte innerhalb des Europäischen Parlaments ist ein dauerhaft brennendes Thema, dessen wir uns weiter annehmen wollen.

Damit leider noch häufig einhergehend, ist das Thema Flucht und Europa, mit dem wir uns beschäftigen möchten. Ebenfalls wollen wir uns der Frage widmen, wie weit die EU eigentlich gehen sollte - sowohl hinsichtlich der Vertiefung der europäischen Zusammenarbeit als auch bezüglich der Erweiterung um weitere Staaten. Dazu zählt auch der Gedanke einer europäischen Armee oder eine Kompetenzerweiterung des Parlaments, um nur zwei Beispiele zu nennen. Im Zuge dieser Debatte muss eine Auseinandersetzung stattfinden, inwieweit die Europäischen Institutionen verstärkt an ihrer Transparenz arbeiten müssen und wie die Institutionen grundlegend arbeiten und funktionieren.

Dazu soll noch einmal ein Planspiel organisiert werden, bei dem wir uns mit den Thematiken auseinander setzen können.

Auf Kölner Ebene wollen wir uns einen generellen Überblick verschaffen, welche Projekte lokal statt finden und gefördert werden. Gleichzeitig wollen wir uns auch mit Ford als ein wichtiger Arbeitgeber in Köln befassen und welche Rolle das Unternehmen in Köln, im Zusammenhang mit der Europäischen Union hat (dabei zählen auch Aspekte wie Stellenabbau, Abwanderung ins europäische Ausland etc.).

Selbstverständnis unserer Arbeit

Ein Vorstandsjahr ist kurz und das Arbeitsprogramm im Idealfall breit und umfassend aufgestellt. Dabei ist der Vorstand dafür zuständig, darauf zu achten, dass alle Themen in einem angemessenen Maße bearbeitet werden. Allerdings darf nicht vergessen werden, dass die Kapazitäten i.d.R. nicht gegeben sind, das Jahr über alle Themen gleichermaßen zu bespielen. Dementsprechend sollte bereits zu Beginn des Jahres eine logische Reihenfolge erarbeitet und festgelegt werden.

Die Art der Themenbearbeitung obliegt dabei dem Vorstand, wenn über das Arbeitsprogramm nichts anderes kommuniziert wurde.

Allgemein gilt, dass dem Vorstand eine gewisse Pflicht zur Bildungsarbeit, besonders gegenüber den Mitgliedern, obliegt. Dies kann sich in Schriften, Positionspapieren, Veranstaltungen, Diskussionsrunden, Arbeitskreisen, Newslettern oder sonstigem äußern.

Ein wichtiger Aspekt in der Arbeit des Vorstands wird die Gewährleistung der Möglichkeit zur Partizipation aller(!) Mitglieder sein.

Dazu zählt, dass der Vorstand verantwortlich ist, seine Termine und Räume so zu planen und zu gestalten, dass möglichst viele partizipieren können. Das impliziert, dass immer auf barrierefreie Räume geachtet werden sollte, so dass diese auch für Menschen im Rollstuhl oder mit Kinderwagen zugänglich sind. Das bedeutet aber ebenso, dass man sich nicht (immer) ausschließlich zu Zeiten trifft, die eine Personengruppe, wie bspw. Arbeitnehmer*innen, kategorisch ausschließt.

Des Weiteren muss der Vorstand dafür Sorge tragen, dass es einen permanenten Informationsfluss dazu gibt, wie die einzelnen Parteigremien und -strukturen funktionieren und wie sich die einzelnen Zuständigkeiten aufteilen. Das sollte nicht nur im Rahmen einer Neumitgliederinfo, also für Neumitglieder geschehen, sondern auch immer wieder auffrischend für alle.

Vor dem Aspekt der Teilhabe ist es wichtig, verstärkt darauf zu achten und zu sensibilisieren, wie die eigene Sprache eingesetzt wird. Schlagworte, Abkürzungen und Begriffe sollten nicht nur erklärt werden, sondern es sollte darauf hingearbeitet werden, dass viele Dokumente auch in leichter Sprache verfügbar sind, so dass sie für alle verständlich sind (bspw. für Menschen mit einer Sehbeeinträchtigung).

Dazu kommt auch eine Auseinandersetzung mit der Diskussionskultur innerhalb unseres Verbandes. Das bezieht sich sowohl auf die Veranstaltungen selber, als auch auf Online-Diskussionen. Beleidigungen oder gegenseitige Gängeleien sollte nicht Hauptbestandteil unserer Kommunikation untereinander sein!

Jugendverbände leben nicht zuletzt von einem Austausch, daher ist die Bündnisarbeit ein wesentlicher Bestandteil der Bemühungen des Vorstandes. Diese Bündnisse beziehen sich nicht nur auf die Juso Verbände untereinander, sondern auch auf YES, weitere politische Jugendverbände oder externe Bündnisse, wie Arbeitsgruppen gegen Rechts oder ähnliches.

Ein weiterer wichtiger Bestandteil der Arbeit des Vorstandes ist die Rollenfindung der Jusos Köln innerhalb und ggü. der SPD. Wollen wir Jusos eine Opposition darstellen, eine progressive Jugend, oder unterstützend auftreten? Diese Frage muss der Vorstand in seinem Jahr beantworten und prägen können.

Im kommenden Jahr wird eine Aufgabe die Initiierung der Arbeitskreise sein. Dabei sollte nach eigenem Ermessen darauf geachtet werden, ggf. erst einmal einzelne AKs verstärkt zu fördern, so dass zu Beginn evtl. weniger als seitens des Orga-AKs 2018 vorgesehen, arbeiten, aber deren Arbeit dafür gut funktioniert.

Weitere Aufgaben, die als Grundlagen vorausgesetzt werden sind:

- ein regelmäßiger Austausch des Vorstandes mit seinen Mitgliedern (das kann auch durch die stetige Kommunikation mit den Stadtbezirksvorsitzenden passieren)
- eine Positionierung zu verschiedenen (tages-)politischen Themen und darüber hinausgehend
- Social-Media-Arbeit
- regelmäßige Neumitgliederinfos (min. alle drei Monate, bei vielen Eintritten öfter)
- die Teilnahme an wichtigen Veranstaltungen und Demos (Frauen*kampftag, Parteitag, 1. Mai-Demo, CSD usw.)
- Empowerment der Mitglieder
- eine Bildungsreise im Herbst
- eine regelmäßige Bereitstellung des Newsletters
- Unterstützung der Stadtbezirke bei ihren täglichen Aufgaben oder auch zu besonderen Anlässen